

Autoren:



UNIV.-PROF. DR. RICHARD FORTMÜLLER
 Stellvertretender Vorstand des Institutes
 für Wirtschaftspädagogik an der
 Wirtschaftsuniversität Wien



MAG. ALEXANDRA THIER
 Diplomandin am Institut für
 Wirtschaftspädagogik an der
 Wirtschaftsuniversität Wien

WISSENSCHAFTLICHE ANALYSE

Unterrichtsstörungen und Lehrermaßnahmen

Empirie. Eine Erhebung an berufsbildenden Schulen in Wien und im Burgenland

1. Vorbemerkung

Was mache ich, wenn meine Schüler so sind, wie meine Klassenkameraden und ich in der Schulzeit waren? Diese Frage haben sich wohl schon viele Hospitanten und Neulehrer gestellt. Gegenstand der Befürchtungen sind hierbei weniger fehlender Fleiß und unterentwickelter Bildungseifer. Dem kann zumindest in begrenztem Umfang mit dem Steuerungsmedium der Benotung entgegengewirkt werden. Weitaus größere Sorge bereitet die Verletzung der sozialen Normen des Interagierens in der Klasse.

wissenplus 1-06/07 hat mit dem Schwerpunktthema „Gewalt in der Schule“ eine extreme Ausprägung der sogenannten „Unterrichtsstörungen“ thematisiert. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit dem nicht schlagzeilentauglichen Alltag.

2. Problemstellung

Wie sehen die alltäglichen Unterrichtsstörungen in den kaufmännischen Vollzeitschulen aus, und welche Maßnahmen werden von den Lehrern gesetzt? Hierauf sollte durch eine Befragung von 224 Lehrern an 15 Wiener und burgenländischen

Schulen eine Antwort gefunden werden. Die Erhebung wurde von der Koautorin im Rahmen ihrer Diplomarbeit durchgeführt (vgl. Thier 2006). Im Folgenden werden die Ergebnisse zu drei Fragenbereichen näher vorgestellt und diskutiert:

1. Welche Kategorien von Unterrichtsstörungen treten in welcher Häufigkeit auf?
2. Besteht ein Zusammenhang zwischen dem Bundesland, dem Schultyp und der Häufigkeit von Unterrichtsstörungen?
3. Welche Maßnahmen werden bei welchen Unterrichtsstörungen eingesetzt?

3. Unterrichtsstörungen an kaufmännischen Schulen

An der Befragung nahmen Lehrer verschiedener Fächer von vier kaufmännischen Schultypen – Handelsakademie, Handelschule, höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe und Fachschule für wirtschaftliche Berufe – teil. Den theoretischen Hintergrund der Fragebogenerstellung bildete die Kategorisierung der Unterrichtsstörungen und Lehrermaßnahmen nach Humpert & Dann (1988, 2001), die zwischen 10 Kategorien von Schülerstörungen und 11 Kategorien von Lehrermaßnahmen

Art der Unterrichtsstörung	regelmäßig (3)	häufig (2)	selten (1)	nie (0)	Mittelwert
Auffallende unterrichtsfremde Störung (z.B. Schwätzen)	38	119	64	3	1,86
Verweigerung (z.B. zu spät kommen)	32	90	94	8	1,65
Auffallende störende Teilnahme am Unterricht (z.B. Clownereien)	25	90	92	17	1,55
Verbale Auseinandersetzung (z.B. Schimpfwörter)	13	97	105	9	1,51
Ablehnung, Geringschätzung (z.B. Rücken zuwenden)	8	56	138	22	1,22
Sonstige aggressive Schülerhandlungen (z.B. übermäßiger Lärm)	8	59	117	40	1,16
Besitzergreifen von Sachen (z.B. Mitschüler Geld wegnehmen)	1	44	142	37	1,04
Physische Auseinandersetzung (z.B. Mitschüler zwicken)	2	34	140	48	0,96
Drohen und Erpressen (z.B. Mitschüler Folgen androhen)	1	34	124	65	0,87
Beschädigung von Sachen (z.B. etwas zerreißen)	0	22	148	54	0,86

Abb. 1: Häufigkeiten des Auftretens von Unterrichtsstörungen der verschiedenen Kategorien an kaufmännischen Schulen (n = 224 befragte Lehrer)

unterscheiden. Abbildung 1 gibt wieder, bei wie vielen Lehrern die jeweilige Art von Unterrichtsstörung wie oft auftritt.

Wie ersichtlich, ist die Situation an den kaufmännischen Schulen eher undramatisch. Der Modus liegt bei neun der zehn Kategorien von Unterrichtsstörungen bei „selten“. Jedoch treten bei einem Teil der Lehrer auch häufig oder regelmäßig Störungen auf. Da mit einer Ausnahme alle Kategorien statistisch signifikant ($p < 0,05$) miteinander korrelieren, ist anzunehmen, dass das Auftreten von Unterrichtsstörungen auch mit generellen Einflussfaktoren zusammenhängt.

4. Zusammenhänge zwischen dem Bundesland, dem Schultyp und dem Auftreten von Unterrichtsstörungen

Die Clusteranalyse spricht ebenfalls für diese Vermutung. Es lassen sich zwei Gruppen unterscheiden: Lehrer, die sich generell in eher höherem Maße, und Lehrer, die sich insgesamt in eher geringem Ausmaß Unterrichtsstörungen ausgesetzt sehen. Die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen betragen zwischen 0,9 und 2 Standardabweichungen und sind durchgängig statistisch signifikant ($p < 0,01$).

Während fast zwei Drittel der Wiener Lehrer/innen dem Cluster „Häufig Unterrichtsstörungen“ angehören, ist es bei den burgenländischen Lehrern weniger als die Hälfte. Der Unterschied zwischen den Bundesländern ist statistisch signifikant ($p < 0,01$).

Auch zwischen dem Schultyp und dem Auftreten von Unterrichtsstörungen besteht ein statistisch signifikanter Zusammenhang ($p < 0,01$). Jeweils ungefähr die Hälfte der Lehrer an Handelsakademien sowie an höheren Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe ist dem Cluster „Häufig Unterrichtsstörungen“ zuzuordnen, an der Handels- und an der Fachschule sind es hingegen über drei Viertel.

„Zwischen dem Schultyp und dem Auftreten von Unterrichtsstörungen besteht ein statistisch signifikanter Zusammenhang.“

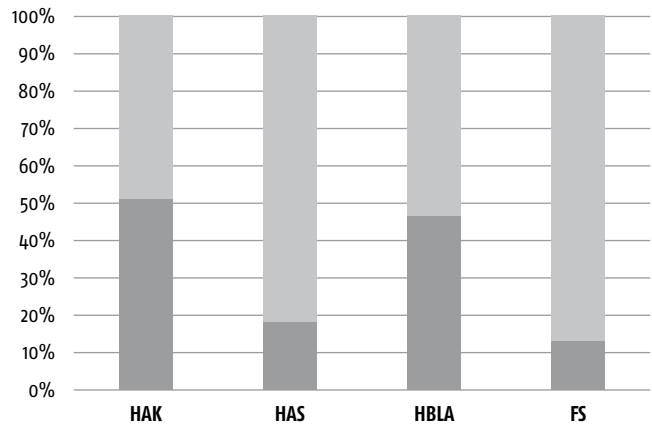


Abb. 3: Schultyp und relative Häufigkeit der Zugehörigkeit zu den „Betroffenheitsclustern“ von Unterrichtsstörungen

Interessanterweise ist kein einziger der (allerdings nur sieben) befragten burgenländischen Handelsschullehrer im Cluster „Selten Unterrichtsstörungen“ zu finden, wohl aber ein Drittel der Wiener Lehrer. Die Situation an Handelsschulen scheint also entgegen weitverbreiteter Meinungen in Kleinstädten nicht unbedingt einfacher zu sein als in der Großstadt. Im Unterschied dazu sind aber die im Burgenland unterrichtenden HAK- und HLA-Lehrer prozentuell häufiger im Cluster „Selten Unterrichtsstörungen“ vertreten als ihre Wiener Kollegen.

Art der Unterrichtsstörung	Maßnahmen:			
	Punitiv	Sozial-integrative	Neutrale	Sonstige
Auffallende unterrichtsfremde Störung	0,8	1,4	1,8	0,4
Verweigerung	0,9	1,6	1,6	0,4
Auffallende störende Teilnahme am Unterricht	0,8	1,5	1,7	0,4
Verbale Auseinandersetzung	0,7	1,2	1,7	0,3
Ablehnung, Geringschätzung	0,4	1,7	1,3	0,5
Sonstige aggressive Schülerhandlungen	0,9	1,3	1,8	0,4
Besitzergreifen von Sachen	0,8	1,1	1,7	0,4
Physische Auseinandersetzung	0,9	1,2	1,8	0,5
Drohen und Erpressen	0,8	1,3	1,6	0,4
Beschädigung von Sachen	0,9	1,0	1,7	0,4

Abb. 2: Durchschnittliche Häufigkeit punitiver, sozial-integrativer und neutraler Lehrervermaßnahmen bei Auftreten der Unterrichtsstörung (0 = nie, 1 = selten, 2 = häufig, 3 = regelmäßig)

„Vermutlich liegt es nicht nur an den Maßnahmen als solche, wie erfolgreich sie sind, sondern auch daran, wie sie umgesetzt werden.“

5. Lehrermaßnahmen bei Unterrichtsstörungen

Die elf erhobenen Arten von Lehrermaßnahmen lassen sich mit Ausnahme der Restkategorie „Sonstige Lehrermaßnahmen“ in drei Gruppen unterteilen (vgl. Humpert & Dann 1988): in „Punitiv Maßnahmen“ (Drohen, Bestrafen, Herabsetzen), „Sozial-integrative Maßnahmen“ (Kompromiss vorschlagen, Integrieren, Ermutigen, Einfühlen) und „Neutrale Maßnahmen“ (Beobachten/Ignorieren, Abbrechen, Mahnen). Abbildung 2 gibt wider, wie häufig im Durchschnitt Maßnahmen der drei Kategorien von jenen Lehrern gesetzt werden, bei denen die jeweilige Unterrichtsstörung auftritt.

Wie ersichtlich, werden bei nahezu allen Störungen vor allem neutrale Maßnahmen gesetzt. Danach folgen die sozial-integrativen und erst mit Abstand die punitiven Maßnahmen. Nur selten gaben die befragten Lehrer an, dass sie auch auf sonstige, also nicht in diese drei Kategorien fallende Mittel zurückgreifen. Die Unterschiede sind zwar nicht bezüglich jeder einzelnen Störung, aber bezogen auf alle Störungen zusammen statistisch signifikant ($p < 0,01$).

Die bevorzugten neutralen Maßnahmen sind Mahnen und Abbrechen, seltener wird nur beobachtet oder ignoriert. Die vier oben genannten sozial-integrativen Maßnahmen werden im Durchschnitt in etwa jeweils gleich häufig eingesetzt. Bei den punitiven Maßnahmen stehen Drohen und Bestrafen im Vordergrund. Etwas seltener setzen die Lehrer ihre Schüler herab.

Die Lehrer/innen des Clusters „Häufig Unterrichtsstörungen“ gaben bei allen punitiven, allen sozial-integrativen sowie bei zwei der drei neutralen Maßnahmen statistisch signifikant ($p < 0,05$) häufiger als die Lehrer des Clusters „Selten Unterrichtsstörungen“ an, diese Mittel einzusetzen. Lediglich bei den „Sonstigen Maßnahmen“ und der Kategorie „Beobachten/Ignorieren“ bestehen keine signifikanten Unterschiede. Dieses Ergebnis bereitet allerdings insofern Interpretationsschwierigkeiten, als die Lehrer im Fragebogen gebeten wurden, anzugeben, was sie tun, wenn die entsprechende Störung auftritt. Demzufolge hätte beispielsweise ein Lehrer, der zwar selten mit übermäßigem Schülerlärm konfrontiert ist, diesen aber konsequent nicht duldet und die Schüler sofort ermahnt, bei der entsprechenden neutralen Maßnahme „regelmäßig“ an-

geben sollen. Allerdings ist sehr fraglich, ob nicht doch anstatt der gefragten relativen die absolute Häufigkeit der Maßnahme, hier also „selten“, angekreuzt wurde.

6. Resümee

Erstaunlich ist, dass im Durchschnitt auf alle Kategorien von Unterrichtsstörungen sehr ähnlich reagiert wird. Dies legt die Vermutung nahe, dass Lehrer über ein Set von Maßnahmen verfügen, die sie bevorzugt bei allen Störungen einsetzen: vor allem Mahnen und Abbrechen. Die einzige Ausnahme stellt die Störung „Ablehnung/Geringschätzung“ dar, auf die eher mit sozial-integrativen Maßnahmen oder mit Beobachten/Ignorieren reagiert wird.

Unterschiede bestehen zwischen jenen Lehrern, die angeben, Literatur zur Thematik zu lesen, und jenen, die dies nicht tun. Zwar sind auch bei ersteren Mahnen und Abbrechen die am häufigsten angewandten Methoden. Außerdem werden von beiden Gruppen neutrale Maßnahmen im Durchschnitt häufiger als sozial-integrative, letztere wiederum öfter als punitive Maßnahmen eingesetzt. Allerdings greifen die „Leser“ signifikant häufiger ($p < 0,05$) auf sozial-integrative Methoden zurück als die „Nicht-Leser“, während Zweitere signifikant häufiger ($p < 0,01$) punitive Maßnahmen einsetzen als Erstere.

Offen ist die Frage, wie wirksam welches Lehrerverhalten ist. Von einer effizienten Maßnahme wäre zu erwarten, dass die Häufigkeit einer Störung abnimmt, je konsequenter (also je regelmäßiger) die Maßnahme bei Auftreten der Störung gesetzt wird. Wie oben dargelegt, gaben aber Lehrer, die sich häufiger mit Unterrichtsstörungen konfrontiert sehen, auch öfter an, neutrale, punitive und sozial-integrative Maßnahmen im Falle des Auftretens einer Störung zu ergreifen. Sofern die Lehrer nicht die absolute, sondern tatsächlich die erfragte relative Häufigkeit von Maßnahmen genannt haben, lässt dieses Ergebnis vermuten, dass die eingesetzten Methoden nicht sehr erfolgreich sind.

Vermutlich liegt es nicht nur an den Maßnahmen als solchen, wie erfolgreich sie sind, sondern auch daran, wie sie umgesetzt werden. Beispielsweise zeigen Experimente zu den Determinanten der Dominanz, dass bei Männern unter anderem auch folgende Faktoren statistisch signifikant mit Status und Dominanz korrelieren: Gehtempo, Gesichtszüge und Testosteronspiegel (vgl. Buss 2004). Frauen hingegen geben „ihrer Dominanz durch prosoziale Handlungen Ausdruck“ (Buss 2004, 477). Mit Letzterem steht das Ergebnis im Einklang, dass Lehrerinnen statistisch signifikant ($p < 0,05$) häufiger sozial-integrative Maßnahmen setzen als ihre männlichen Kollegen. Die physiologischen und nonverbalen Einflussfaktoren auf das Sozialverhalten in der Klasse wurden nicht erhoben.

Literatur

- Buss, D. (2004). *Evolutionäre Psychologie*. München
 Humpert, W. & Dann, H-D. (1988). *Das Beobachtungssystem BAVIS*. Göttingen
 Humpert, W. & Dann, H-D. (2001). *Konstanzer Trainingsmodell kompakt*. Bern
 Thier, A. (2006). *Konfliktmanagement im Klassenzimmer*. Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien